

## Deutschland.

□ Berlin, 26. April. Der Beschluß des Reichstages über das Bundesfiskalengesetz hat für die Entwicklung der nationalen Frage eine größere Bedeutung, als die Mitglieder der Majorität annehmen mögen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Beamten zur Verantwortung gezogen werden können, wenn sie in administrativen Sachen, in welche ihnen die Einsicht fehlt, den Befehlen ihrer Vorgesetzten Folge leisten. Dieser Gegenstand ist auch schon bei den Budgetberatungen im preussischen Landtag hinreichend durchgesprochen worden. Wenn auch der Reichstag von sich die Ueberzeugung haben mag, daß er von solchen Bestimmungen, wie sie die Majorität beschloffen hat, keinen Mißbrauch machen werde, so ist doch bei einer andern Zusammensetzung desselben ein solcher Mißbrauch nicht ausgeschlossen. Namentlich haben aber die Mitglieder eine der wichtigsten Fragen der konstitutionellen Doktrin durch einen Nebenparagraphen in einem Gesetze zur Entscheidung bringen wollen. Was wird nun die Folge davon sein? Die Küstenbefestigungen, die Entwicklung der Marine, auf die seit langer Zeit alle nationalen Hoffnungen gerichtet waren, müssen unterbleiben, an die Erweiterung der Kompetenz der Zollvereins-Organe ist nicht zu denken, weil die Bundesregierung auf den Standpunkt der Disziplin gebrängt ist, um den regelmäßigen Verlauf des Staatlebens zu sichern und vor Erschütterungen zu bewahren, wie sie bei der Erhebung von Anklagen gegen Beamte, die den Ministern den Gehorsam nicht verweigert haben, unvermeidlich wären. Die liberale Partei hat Forderungen an die Regierung gerichtet, deren Erfüllung unmöglich ist und die National-Liberalen werfen gerade wie früher die Fortschrittspartei die höchsten politischen Interessen über Bord, wenn sie die Autorität des Reichstages als allein im Staate maßgebend zur Geltung bringen wollen. — Wir wiederholen, daß die Entwaflnungsgerüchte in der Fassung, wie sie von der Börsen- und den Börsen-Organen gegeben werden, unbegründet sind, es handelt sich weder um allgemeine diplomatische Abmachungen, noch um Beurteilungen in größerem Maßstabe schon in nächster Zeit. Was zu dem Gerücht Veranlassung gegeben haben mag, sind einige, jedoch nicht tief eingreifende Reduktionen am 1. Mai und die diesmal frühzeitiger, wahrscheinlich im August erfolgende Entlassung der Reservisten, die allerdings wenigstens Friedenssymptome in sich schließen. Diese Anordnungen sind aber nicht in Folge von diplomatischen Verhandlungen, sondern aus finanziellen Gründen getroffen, um nämlich für die Mehrausgaben wegen der höheren Getreidepreise auf einer andern Seite Ersparungen zu machen. — Nach einigen Zeitungen soll Preußen in Betreff des Antrags auf Ausdehnung des Freizügigkeitsgesetzes des norddeutschen Bundes auf die süddeutschen Staaten im Bundesrathe die Ansicht vertreten haben, daß durch einen Vertragsabschluß mit den süddeutschen Staaten der weiteren Entwicklung des Freizügigkeitsprinzips durch die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes Beschänkungen auferlegt würden, diese preussische Ansicht aber die Mehrheit nicht erhalten habe. Diese Nachricht ist ungenau. In Hinsicht auf die prinzipielle Auffassung der Frage hat im Bundes-Ausschuß keine Meinungsverschiedenheit stattgefunden, man war vielmehr mit Preußen der Ansicht, daß die Gesetzgebung für den norddeutschen Bund durch die nothwendig werdenden Zustimmungen der süddeutschen Regierungen und Volksvertretungen erschwert oder unmöglich gemacht werden könnte. Eine Verschiedenheit zeigte sich nur insofern, als Preußen den Antrag der süddeutschen Staaten abweisen, die Ausschluß-Majorität aber in die Unterhandlungen mit denselben eintreten will, um auf diese Weise die vorliegenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Bestimmte Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. — In diesem Jahre werden die Arbeiten der Landes-Extraktions- in gewohnter Weise unter der Leitung des General-Lieutenant v. Hise vor sich gehen. Die Arbeiten kommen diesmal in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Ostpr., Posen, Bromberg, Breslau und Liegnitz, außerdem in Schleswig-Holstein und Lauenburg zur Ausführung. Topographische Aufnahmen werden in fünf Abtheilungen ausgeführt und zwar 1) für den Regierungsbezirk Westphalen unter der Leitung des Hauptmanns Baumann vom großen Generalstabe, 2) für die Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel unter der Leitung des Vermessungs-Inspektors Kaupert; 3) für die Regierungsbezirke Marienwerder, Königsberg, Danzig, Königsberg und Gumbinnen unter dem Hauptmann Rhein; 4) für die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen unter der Leitung des Hauptmanns Ziegler; 5) für den Regierungsbezirk Potsdam unter der Leitung des Chefs der topographischen Abtheilung Oberst Zimmermann. Ferner werden noch vom Ingenieur-Geographen Rheinmann im großen Generalstabe topographische Aufzeichnungen in der Gegend von Kiel gemacht werden. —

Berlin, 26. April. Se. Maj. der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen und andere fürstliche Personen begaben sich gestern Vormittags halb 10 Uhr, begleitet von den Generalen und anderen höheren Offizieren, per Extrazug nach Potsdam, woselbst der König zunächst beim Neuen Palais das Lehr-Infanterie-Bataillon und darauf das 3. Bataillon des 1. Garde-Regiments besichtigte. Mittags verweilte der König, begleitet von dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler, im Park von Babelsberg und kehrte um 2 Uhr mit dem Lokalzuge von dort zurück. Vor dem Diner hatten der Hausminister v. Schlieff, der Geheim-Rath v. Müllers, der Geheim-Hofrath v. Bötticher Vortrag und arbeitete der König, nach dem Empfange des Polizeipräsidenten v. Madai aus Frankfurt a. M., mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Abends wohnte der Hof der Discretion-Vorstellung bei, welche zum Besten der Nothleidenden in Döberitz im Saaltheater des königlichen Schauspielhauses stattfand. Heute 9½ Uhr fahren der König, die Königin, die Prin-

zen und Prinzessinnen mit Gefolge per Extrazug nach Potsdam. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt Nachmittags.

— Wie man der „Ztg. C.“ aus Rußland mittheilt, soll es in der Absicht liegen, die dort zur Zeit noch bestehenden drei Konfessionen zu einem größeren zu vereinigen.

— Hinsichtlich der Reduktions-Gerüchte vernimmt die „Kreuztg.“, daß 15 Mann auf jede Festungs-Artilleriekompanie, 64 auf jedes Jägerbataillon, ein Unteroffizier und zwei Pferde auf jede Eskadron und endlich ein Detachement auf jede Kompanie zur Disposition des Truppendeils entlassen werden sollen.

— In Betreff des von dem Justiz-Ausschuß des norddeutschen Bundesrathes beratenen Entwurfes des Gesetzes über die Aufhebung der Schuldbast melbet man der „Köln. Ztg.“: Der Entwurf umfaßt vier Paragraphen; in §. 1 wird die Aufhebung der Schuldbast, in §. 2 die Beibehaltung des sogenannten „Sicherheits-Arrestes“, d. h. der Personhaft in Folge eines eingeleiteten Verfahrens ausgesprochen, §. 3 ordnet an, daß das Gesetz rückwirkende Kraft insofern haben soll, als verhängte Schuldbast vor Erlass des Gesetzes bei eintretender Wirksamkeit desselben aufhört und trotz eventuell ergangenen rechtskräftigen Erkenntnisses nicht vollstreckt werden darf, §. 4 endlich hebt alle dem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen auf. Die Motive setzen sich aus dem Bericht über die Verhandlungen der Eblsproß-Ordnungs-Kommission, welchen der Justizminister Dr. von Harbort präsidierte, zusammen; es geht daraus hervor, daß auch der im Reichstage eingebrachte Antrag den Beratungen als Grundlage gedient hat. Ein Termin über den Eintritt des Gesetzes ist von der Kommission nicht ins Auge gefaßt, also dem Reichstage und Bundesrathe überlassen worden.

— Wie die über die Absichten der schwäbischen Parteigenossen wohl gut unterrichtete „Zukunft“ erzählt, wollen die württembergischen Abgeordneten zum Zollparlament zunächst als geschlossene Landespartei auftreten, d. h. also die politischen Unterthemen, die zwischen ihnen bestehen, nicht als maßgebend für eine Parteibildung erachten. So haben ja auch schon ihre Wähler aller Farben zusammengestanden.

— Zur Eröffnung des Zollparlaments schreibt die „Sp. Ztg.“: Es ist ein geschichtlich wichtiger Tag, an welchem zum ersten Male die Gemeinlichkeit, welche die neue Zollvereins-Versaffung zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten hergestellt hat, vollständig in die Erscheinung tritt. Die deutsche Einheit ist ein langwieriger Werdegang; sie will von Stufe zu Stufe erarbeitet sein. Und es ist gut, daß es so ist. Die Freiheit findet dabei ihre Rechnung viel mehr, als wenn unsere Einheit gemacht würde nach der Weise der romanischen Völker. Wir haben Geduld gelernt gerade vom Zollverein. Wie viel Krisen hat er durchgemacht seit seinem Entstehen, seit 1834! Wie war ein Uebergang von einem Stadium zum andern sanft und schmerzlos. Mit welcher Geduld mußten innerer Spannungen, äußerer Einwirkungen, politische Einflüsse überwunden werden! Aber unaufhaltsam und stetig fortschreitend, hat er sich durch alle Hindernisse hindurch gearbeitet. Jetzt ist die alte Organisation, wonach der Zollverein nur auf dem freien Vertrag beruhte, überwunden; nicht mehr auf General-Konferenzen werden neue Maßregeln in Gesetzgebung und Verwaltung vereinbart. An die Stelle des Vereinbarungs-Prinzips ist das der Majorität, also eine wirkliche Beschlussfähigkeit des Vereins getreten. Auch neue Bürgschaften der Dauer und Stabilität hat der Verein erhalten, eine lebenskräftige Zukunft ist für ihn begründet. „Der Zollverein hat fortan eine wirkliche Verfassung, und wenn diese Verfassung dem Süden gegenüber auch auf ländlichem Vertrag beruht, so hängt doch die Dauer einer Verfassung nicht von der Möglichkeit ihrer Aufkündigung, sondern von ihrer Nothwendigkeit und der Stärke der Wurzeln ab, die sie im wirklichen Leben gewinnt.“ (Bericht aus dem Bundesrathe vom 24. August 1867.) Das Zollparlament und der Zollbundesrath (letzterer besteht aus 58 Stimmen) sind in ihrer Wirksamkeit vertragmäßig begrenzt, aber daß diese Wirksamkeit selbst auf so begrenztem Felde eine große moralische Kraft in sich trägt zur Ueberwindung des deutschen Partikularismus, kann sich Niemand vergehen.

— Die verbesserten Rangverhältnisse sowohl, als auch die gleichfalls damit in Einklang gebrachten erhöhten Gehaltskompetenzen des militärärztlichen Personals werden nicht verfehlen, diesem wichtigen Zweige der Heerespflege künftig nur tüchtige Kräfte zu sichern. Dagegen haben bereits jetzt schon die erfreulichsten Resultate im Folge durch zahlreiche eingehende Meldungen junger Mediziner, welche sich unter den in Aussicht gestellten günstigen Verhältnissen dem militärärztlichen Berufe zu widmen gedenken, und so dürfte denn auch nach dieser Richtung hin einem während der neueren Kriege, insbesondere aber während des Jahres 1866 so fühlbar gewordenen Mangel dauernd abgeholfen werden.

— Den zum 1. Mai e. angeordneten ausgedehnten Reduktionen in dem Friedensstande der Armee schließt sich außerdem noch am 1. Oktober e. eine gleichlautende Maßnahme an. Von dem gedachten Zeitpunkt ab soll nämlich bei der gesammten Kavallerie eine Vertheilung von je drei Gemeinen per Eskadron und bei der Artillerie von zwei Kanonieren per Fußbatterie stattfinden. Außerdem soll künftig bei Berechnung des Rekrutenbedarfs die bei den Truppendeilen vorhandene Zahl von Freiwilligen bis zu einer bestimmten Höhe mit in Anrechnung gebracht werden.

— Es sollen jetzt hier Vorbesprechungen stattfinden, welche die Gründung eines neuen großen Journals im Auge haben.

— Die „Schw. Volksztg.“ melbet mit Bestimmtheit, daß Herr v. Barnhäuer den konstituierenden Sitzungen des Zollparlamentes nicht beiwohnen wird.

— Für den Gesekentwurf in Betreff der Aufhebung der Schuldbast, dessen Verathung mit dem ähnlichen Antrage Abg. v. Brandenburg und mehreren hierzu liegenden Petitionen verbunden werden wird, ist der Abg. Besse zum Referenten, der Abg. von Auerwald zum Korreferenten ernannt worden.

— Nach einer Zusammenstellung über die Schulbildung der im Ersatzjahre 1866—67 bei dem Landheere und der Marine eingestellten Ersatzmannschaften besaßen von den bei dem Landheere eingestellten 89,431 Mannschaften nur 3800, also 3,81 Prozent, von den bei der Marine eingestellten 144 nur 19, also 1,63 keine Schulbildung, und hat sich in dieser Beziehung wieder ein Fortschritt gegen die Resultate früherer Ermittlungen herausgestellt.

— Die Gewerbe-Ordnungs-Kommission ist gestern Vormittag in ihren Beratungen so weit gekommen, daß sie voraussichtlich gestern Abend den §. 6 erledigt haben wird. Das Bergwerksgesetz ist aus dem Gesetz ausgeschlossen worden, desgleichen das Auswanderungsgesetz, da dasselbe nach Erklärung der Bundeskommission durch ein besonderes Gesetz für den Bund geordnet werden soll.

Darmstadt, 25. April. Laut heute erlassener Verordnung tritt das Bundesgesetz vom November 1867 betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst und die Militärdisziplin-Instruktion für das Großherzogthum Hessen in Wirksamkeit.

München, 25. April. Die Abgeordneten-Kammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die Mittel für den Bau einer zweiten Rosenheim-Münchener Bahn und für die Vorarbeiten zu der Gmünden-Schlachten-Bahn.

## Ausland.

Wien, 23. April. Der heutige Verhandlungstag, der allerdings nicht jenes dramatische Interesse bot, wie der gestrige, an welchem das Verhör der Angeklagten Gräfin v. Ebergényi, stattgefunden, war der Zeugenvernehmung und der Verlesung der Gutachten der Gerichtsgemitter gewidmet. Letztere konstatirten eine Tödtung der Gräfin Chorinsky durch Gift. — Und es ist somit für den Richter der objektive Thatbestand festgestellt. Allein auch über den objektiven Thatbestand wird kaum mehr ein Zweifel obwalten, denn die Angaben der Zeugen weisen mit der ganzen Wucht der Wahrheit das Angewandte der Angeklagten über den Haufen. Das Benehmen der Angeklagten war im Großen und Ganzen gleich dem gestrigen. Mit einer wahrhaft stoischen Ruhe, die man bald Apathie nennen könnte, hörte sie die belastenden Aussagen der Zeugen an, gegen keinen derselben hatte sie etwas einzuwenden, als den einzigen Refrain: „Ich bleibe bei Dem, was ich gestern gesagt!“ Noch müssen wir eines Zwischenfalles erwähnen, der bei der heutigen Verhandlung während des Gemeinverhörs stattfand. An den Präsidenten des Gerichtshofes wurde ein Schreiben vom 23. April abgegeben, in dem sich mit unbedeutender Schrift und in höchst klammerlicher, stillosen Fassung eine „Angeklagte“ als die Mörderin bekennen will. Sie bedient sich dabei ganz der Maske, in welcher die Angeklagte ihre Freundin „Widi Horvath“ auftreten läßt. Es werden in diesem Schreiben alle jene Mittel in Verwendung gesetzt, mit denen Julie Ebergényi ihre Vertheidigung versucht, und diese anonyme Mörderin will gleichfalls dieser in München den bekannten Schlüssel mit dem Auftrage übergeben haben, ihn erst in Wien in die Donau zu werfen. Wir wissen nicht, ist dieses Schreiben der Streich eines übermüthigen Gassenjungen, der die Mittheilungen der öffentlichen Blätter dazu benützt, um sich in dieser so traurigen Angelegenheit einen Jux zu machen, oder glaubte irgend eine sensitive Freundin der Ebergényi, dieser mit dem Schreiben einen guten Dienst zu erweisen? Sei dem, wie immer, der Gerichtshof hat mit dem Briefe, was zu erwarten war. Das Schreiben wurde zur Kenntniß gebracht, und nachdem es bei dem gesammten Publikum eine gelinde Heiterkeit hervorgerufen, auf Antrag der Staatsbehörde, dem der Vertheidiger Dr. Neuda vollständig beistimmte, im wahren Sinne des Wortes ad acta gelegt. Und noch müssen wir schließlich Notiz nehmen von der Mittheilung des Zeugen Wilfuld (welcher bekanntlich zu der Ermordeten in sehr intimen Beziehungen stand), die in uns ein wahrhaftes Grauen erregte. Kaum trauten wir unseren Ohren? Sollte es wirklich ein solches Scheusal, eine solche Ausgeburt sozialer Fäulnis geben, wie diesen Grafen Gustav Chorinsky? Wir haben seinen Briefwechsel mit Julie v. Ebergényi gelesen, wir haben gelesen, mit welchen Ausdrücken er von seiner unglücklichen Gemalin spricht, Ausdrücke, wie wir kaum in dem Munde des allerhöchsten Proletariats hören! Wir haben aus dem bisherigen Gange der Schlussverhandlung erfahren, welchen Mittel sich Graf Chorinsky bediente, um sich seiner lästigen Frau zu entledigen, lästig, um, sagen wir es rund heraus, um eine Whore zu heirathen, um in den Besitz seiner Kautions zu gelangen. Dies Alles dünkte uns genug, um den Charakter des Grafen Gustav Chorinsky kennen zu lernen und um über ihn den Stab zu brechen! Aber nein, heute sollte es noch stärker kommen! Er, der Offizier, der Kavaller, der seine Frau nahezu mißhandelte, sie ohne Grund von sich stößt, dieser Mann rath seiner ihm angetrauten Gattin, als sie sich um Unterstützung an ihn wendet — sie möge von ihren Reizen Gebrauch machen und dieselben verwerthen! Die Feder stäubt sich, von einer so bodenlosen und ekelhaften Gemeinheit Notiz zu nehmen. Wie sehr verborsten mußte dieser Mann sein, der, ehe er noch öffentlich zum Verbrecher gebracht wurde, die Stirne besaß, seinem Weibe, welches das Recht hat, seinen Namen zu tragen, einen solchen Rath zu ertheilen!

Wien, 24. April. Ludwig Kossuth hat in einem vom 14. April aus Turin datirten Schreiben an den Präsidenten des ungarischen Unterhauses das von der Stadt Bünflirchen ihm übertragene Mandat niedergelegt. Er hat dies in Begleitung mit bereits vorgebrachten Motiven, wonach Ungarn einer wohlverbürgten staatlichen Selbstständigkeit entsagt haben soll und durch das Gesetz über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten anstatt des beabsichtigten Staatenbundes zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den Ländern jenseits der Leitha eine Einschmelzung zu Stande gebracht habe. Schließlich ersucht er den Präsidenten des Hauses, er möge die entsprechenden Verfügungen treffen, womit der Bünflirchner Wahlbezirk seine Wahl erneuern könne, um nicht noch länger seine Vertretung im Hause entbehren zu müssen. Der Brief ist mit einem Trauerrande versehen.

Wien, 25. April. Der Prozeß Ebergényi wurde heute zu Ende geführt. Die Angeklagte ist zu zwanzigjährigem schweren Kerker, wobei jährlich eine Woche Einzelhaft, verurtheilt worden. — Die Neue freie Presse bringt weitere authentische Mittheilungen über die Judenverfolgungen in Rumänien.

Paris, 23. April. Wie die Journale versichern, wird gegenwärtig das von Pouyer-Quertier und J. Brame angeregte Interpellationsgesuch von zahlreichen Mitgliedern der Kammer unterzeichnet. Dasselbe soll sehr kurz abgefaßt sein und sich auf



die Worte beschränken: „Wie verlangen, die Regierung über die Folgen des staatswirtschaftlichen Systems in Frankreich zu interpellieren.“

Der Kaiserliche Prinz ist ein wenig leidend von all den Hosen und Heterlichkeiten ins Schloß zurückgekehrt. Dies scheint die Reise nach Orleans für den 9. Mai etwas in Frage gestellt zu haben.

Der Zusammenritt des Zollparlaments hat dem französischen auswärtigen Aute Gelegenheit gegeben, seine Ansichten über dasselbe seinen Agenten in einem längeren Exposé mitzutheilen, dessen Grundzug das Vertrauen bildet, welches man in Frankreich hege, jene Versammlung ihrem volkswirtschaftlichen Programme nicht untreu werden zu sehen. Gleichwohl, fügt Marquis de Moustier hinzu, müsse man sich darauf gefaßt machen, daß Versuche, die politischen Beziehungen des Südens zum Norden in dieser Versammlung zur Sprache zu bringen, schwerlich ausbleiben dürften; dies sei aber in keiner Weise ein Grund zur Beunruhigung, da man überzeugt sein könne, daß die betreffenden Regierungen derartigen Ausbreitungen des Patriotismus mit einem Hinweis auf den wahren Zustand der Verhältnisse in Süddeutschland zu begegnen wissen würden. In diesem Sinne also habe Frankreich alles Interesse, aufmerksamen Auges die Behandlung der national-ökonomischen Fragen zu verfolgen, die in diesem Momente vor Allem sein und Deutschlands Interesse beanspruchen dürften.

Bei dieser Gelegenheit sei ein Wort Rouber's erwähnt, der neulich zu einem bekannten Staatsmanne lächelnd äußerte: „Der Großherzog von Baden sei ein Staatsmann, der alle Wünsche der Familie umstoße; da er, anstatt den Wunsch zu hegen, seinen Schwiegervater zu beerben, vielmehr vor Begräbnisse brenne, seinen Schwiegervater zu seinem Erben zu machen!“

Während Algerien verhungert und Frankreich unter der Last seines Kriegsbudgets seufzt, wird noch immer Kriegsmaterial in Masse nach Rom verschifft.

Prinzessin Klotilde wäre auf der Reise nach Italien fast das Opfer eines Unfalles geworden, indem auf der Passage über den Col von Susa von ihrem Wagen ein Rad abging und dieser sich auf die Seite legte. Der Kutscher wurde schwer beschädigt, die Prinzessin kam dagegen mit dem Schrecken davon.

Paris, 25. April. Einer Mitteilung der „France“ zufolge wird Baron Bubberg durch den Grafen v. Stadelberg ersetzt. Zur Verstärkung des französischen Geschwaders in den japanischen Gewässern sendet die Regierung eine Fregatte und eine Korvette dorthin.

Marseille, 25. April. Nach Berichten aus Kairo vom 18. d. M. hat der Viceröy, der aus Obergypen zurückgekehrt ist, den Bau einer Eisenbahn längs dem Süßwasser-Kanal zwischen Zagazig und Suiz befohlen. Diese Bahn soll in vier Monaten vollendet sein.

Florenz, 25. April. „Corriere Italiano“ versichert, daß der König von Preußen dem Könige von Italien für die Aufnahme, welche dem Kronprinzen während dessen italienischer Reise zu Theil geworden, auf telegraphischem Wege seinen Dank ausgesprochen habe.

Florenz, 25. April. Gestern wohnte Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen einem prächtigen Caroussel bei. Prinz Humbert überließ den Platz an der Seite seiner Gemahlin dem Kronprinzen. Mehr als 25,000 Menschen begrüßten die Herrschaften durch freudige Akklamation. Heute Vormittag hat der Kronprinz Soperga besucht und Nachmittags den Wettrennen beigewohnt. Der Empfang der Bevölkerung ist sympathischer als jemals.

Turin, 25. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten heute im offenen Wagen eine lange Ausfahrt durch die Stadt und wurden überall mit Jubel begrüßt.

London, 25. April. Die beim Kolonial-Ministerium eingegangene Depesche aus Australien über das Mordattentat auf den Herzog von Edinburgh kommt von dem Gouverneur von Neu-Süd-Wales. Es heißt darin, daß am 12. März ein Individuum, Namens O'Farrell, den Herzog von Edinburgh vorläufig in den Rücken geschossen. Dies geschah bei Gelegenheits eines Pic-nic, welcher zum Festen eines Asylhauses für Seerente in Clontarf am Hafen von Port-Jackson veranstaltet wurde. Die Verletzung fügte es, daß die Wunde nicht lebensgefährlich gewesen. Der Prinz ist jetzt fähig, wieder an Bord seines Schiffes zu gehen und hofft in Bälde sein Kommando wieder übernehmen zu können. Die Kugel wurde am 14. März durch den Arzt Challenger von der „Galathea“ aus der Wunde entfernt. O'Farrell feuerte zum zweiten Male im Moment seiner Verhaftung und verwundete einen Nebenstehenden erheblich am Fuß. Die Kugel wurde herausgezogen. Der Verwundete bekennt, daß er ein Feind sei. Der Herzog von Edinburgh wird wahrscheinlich in nächster Woche soweit wieder hergestellt sein, um, ärztlichem Rathe folgend, die Rückreise nach England antreten zu können.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben heute Morgen Irland verlassen, sind in Holyhead gelandet und haben sich von dort nach Carnarvon begeben, wo ein enthusiastischer Empfang stattfand.

London, 23. April. Dubliner Briefen und Telegrammen zufolge arbeitet der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin wieder an der Beilehnung der Gegenstände, und um keiner Partei zu nahe zu treten, vervielfältigten sich die Aufmerksamkeiten gegen Institute und Personen in einem Grade, daß die Reise dem Kronprinzlichen Paare mehr anstrengend als unterhaltend sein dürfte. Nach einem Besuch der Universität Dublin, die sich diese Gelegenheit nicht entgehen ließ, den Thronerben wie den Herzog von Cambridge als Doktoren der Rechte auf ihre Graduirtenliste zu setzen, wurde auch die katholische Universität, bekanntlich bis jetzt reines Privatinstitut und nicht zur Ertheilung von Diplomen berechtigt, heimgesucht. Kardinal Cullen und der Rektor machten die Honneurs. Eine weitere Aufmerksamkeit den Katholiken gegenüber war ein Ausflug nach Malinbeg, wo das Kollege von St. Patrick (vom Staate dotirtes Priester-Seminar) besucht wurde. Im weiteren Verlaufe des gestrigen Tages wurde Carton, der Landstöß des Herzogs von Leinster, besucht. Abends fand im Ausstellungsgebäude in Dublin ein großartiger Ball statt. Die Zahl der Gäste belief sich auf mehr als 4000.

London, 25. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind aus Irland wohlbehalten wieder hier eingetroffen.

Einer der Regierung aus Sidney vom 31. v. M. zugegangenen Depesche zufolge schreitet die Herstellung des Prinzen Alfred in befriedigender Weise fort.

London, 26. April. Die preussische Panzerfregatte „König Wilhelm“ wurde gestern zu Blackwall ohne Unfall von Stapel gelassen, wobei die üblichen Ceremonien stattfanden.

Petersburg, 25. April. Ein französischer Arzt wurde heute als politischer Agent verhaftet, indessen nach kurzer Gefangenschaft auf die Garantie eines Mitgliedes der französischen Botschaft wieder in Freiheit gesetzt.

Warschau, 22. April. In Folge eines kaiserlichen Befehls vom 10. (22.) Februar d. J. ist mit Beginn des Schuljahres 1868—69 in allen höheren Unterrichtsanstalten des Warschauer Lehrbezirks (d. h. des Königreichs Polen), in denen die allgemeine Unterrichtssprache die polnische ist, für Physik, Mathematik und Geschichte und in der hiesigen evangelischen deutschen Hauptschule und im deutschen Realgymnasium zu Pody für allgemeine Weltgeschichte und Geographie die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt worden. Da sowohl die polnischen wie die deutschen Schüler wenig oder gar nicht russisch verstehen, so wird der russische Unterricht in den genannten wichtigen Lehrgegenständen völlig fruchtlos für sie sein. — Es ist bereits Befehl gegeben, daß die Truppen zu dem auch in diesem Sommer hier in der Nähe von Warschau zu bildenden Uebungslager schon Mitte dieses Monats zusammengezogen werden sollen. Nach den umfassenden Vorbereitungen und Erweiterungen des Lagerplatzes zu schließen, wird zu den diesjährigen Uebungen eine größere Truppenzahl zusammengezogen werden, als in den letzten Jahren. Doch ist deshalb dem Lager durchaus keine kriegerische Bedeutung beizulegen.

Belgrad, 25. April. Der ehemalige Minister Ristic hat in v. Jond.rrer Mission eine Reise nach Berlin, Paris, London, Petersburg und Florenz angetreten. Der Zweck jener Mission ist eine der fortgeschrittenen Lage Serbiens entsprechende Modifizierung der alten Kapitulationen.

Washington, 25. April. Präsident Johnson sandte heute die Ernennung des Generals Schofield zum Kriegsminister an den Senat zur Bestätigung.

### Pommern.

Stettin, 27. April. In der heutigen (11.) ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der „Maschinenbau-Anstalt „Vulcan“, welche unter dem Vorhise des Herrn Kommerzien-Rathes Brumm stattfand, erstattete derselbe den Bericht des Verwaltungsrathes und des Direktoriums pro 1868. Aus demselben erwähnen wir folgendes: Bis ultimo 1867 sind 159 Stück Prioritäts-Stamm-Aktien à 90 Pst. zum Nominalwerthe von 250,000 Mk. ausgegeben worden und wird vorläufig keine weitere Emission beabsichtigt. — Demnachst theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Gesellschaft durch den Konkurs der Breslauer Zuckerfabrik einen herben Verlust erlitten, den er mit der langjährigen intimen Geschäftsverbindung mit jener Fabrik entschuldigte, aber nicht näher bejagte. — In Auftrag hatte die Fabrik pro 1867 den Bau von 60 Lokomotiven, wovon 39 abgeliefert; die Fertigstellung des Restes ist auf 1868 übertragen. Neu bestellt sind bis heute 69 Lokomotiven. Außerdem schweben mit dem Marine-Ministerium Verhandlungen wegen Erbauung eines Kriegsdampfers von 900 Pferdekraft. Ferner sind von der königlichen Regierung 8 Baggerprähme und 1 Bugstrichdampfer für Ewinemünde bestellt. — Der Dampfer „Vulcan“, dessen bereits abgeschlossener Verkauf in Rangasaky rückgängig geworden, ist laut Nachricht vom 28. Februar nach Osaka resp. Yokohama abgegangen, wo auch Käufer für denselben vorhanden sein sollen. — Der Werth der Fabrikate in 1867 betrug 968,407 Mk. (gegen 918,042 Mk. in 1866) mit einem Kostenanwande von 214,839 Mk. (gegen 237,261 Mk. pro 1866). — Die größte Arbeiterzahl betrug 1021, die kleinste 900. An Aufträgen sind in 1868 mit hinüber genommen für 470,679 Mk.; hinzugekommen bis heute 1,161,017 Mk., so daß jetzt für 1,631,696 Mk. Aufträge vorliegen (gegen circa 751,000 Mk. zur Zeit der vorjährigen Generalversammlung). Verarbeitet sind: 16,660 Etr. Robeisen, 16,990 Etr. Stabeisen, 3714 Etr. Gussstücken, 21,933 Etr. Plattenstücken, 216 Etr. Stahl, 533 Etr. Rohkupfer, 385 Etr. Stangenkupfer, 1629 Etr. Plattenkupfer, 125 Etr. Zinn, 76 Etr. Blei, 150 Etr. Zink, 4238 Etr. Fassungstücke von Stahl und 8 Etr. Antimon. — Zur Vergrößerung der Anlagen sind aufgewendet: 54,866 Mk., abgeschrieben darauf sind 47,751 Mk., so daß dieselben pr. 1. Januar d. J. mit 1,051,950 Mk. zu Buch stehen. Insgesamt sind bisher darauf abgeschrieben 289,760 Mk. und an Reparaturen dafür verausgabt ca. 125,000 Mk. — Der Bruttogewinn pro 1867 beträgt 174,595 Mk. Davon gehen ab obige 47,751 Mk., ferner 12,000 Mk. Abschreibung auf den Dampfer „Vulcan“ und 40,776 Mk. auf Buchschulden. Von dem hiernach verbleibenden Reingewinn von 74,068 Mk. geben ferner ab: für den Reservefonds circa 7,400 Mk., Ländere für den Verwaltungsrath ca. 3700 Mk. und für den technischen Direktor 1851 Mk., für die Ober-Ingenieure 1481 Mk. Der dann verbleibende Reingewinn von 59,625 Mk. kommt mit 6 1/2 pCt. (oder 12 1/2 pCt. pro Prioritätsaktie und 10 pCt. pro Stammaktie) zur Vertheilung. — Schließlich wurden durch Akklamation wiedergewählt als Verwaltungsräthe auf 4 Jahre die Herren: Graß und Dr. Delbrück, auf 1 Jahr Herr Albert Schultowjan. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Rechnungs-Kommissionen, der Herren: Weplandt, Böttcher und Gadebusch.

Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung der höheren städtischen Lehranstalt in der Klosterstraße statt. Am Abend wird ein Souper in der Loge zu den 3 Eiskeln den Magistrat, die Stadtverordneten und das Lehrpersonal gesellig vereinigen.

Die kürzlich mitgetheilte Petition einiger Bewohner der Neustadt bezüglich des Arsenalbaues ist jetzt, wie verlautet, mit einer warmen Befürwortung durch den Magistrat dem Herrn Oberpräsidenten überreicht worden.

Es sind: der bisherige Finanz-Rath v. Boff, die Reglerungs-Assessoren v. Sommerfeld Hiersch und Schallahn zu Köllin von des Königs Majestät zu Regierungsräthen ernannt worden.

Am 23. April c. ereignete sich auf dem Domino Mönkeberg, Uckerländer Kreis, ein beklagenswerthes Unglück, welches recht bringend wieder zu der meist so wenig beachteten Vorsicht mit geladenen Schießgewehren mahnt. Es hatte seit einiger Zeit der Habsicht öfter Tauben und Federvieh vom dortigen Hofe geholt und um diesen zu erlegen, hatte der dortige Statthalter sich ein Gewehr, mit starken Schrotten geladen, in seinem Arbeitszimmer in eine Ecke gestellt. Während er nun an dem genannten Tage an der Schneidebank beschäftigt ist, kommt der alte 70jährige Schäfer S. zu ihm, fängt eine Unterhaltung mit ihm an und setzt sich hiezu auf einen dort stehenden Haulock. Bald darauf gesäht sich zu ihnen der, dem Schäfer zur Unterstützung beigegebene 17jährige Sohn eines Tagelöhners N., steht das Gewehr, nimmt es, bezieht es erst von allen Seiten und will das Schloß prüfen. Plötzlich entladet sich dasselbe und der Schuß geht in einer Entfernung von 5 Fuß dem alten Schäfer in den Rücken. Der sofort herbeigerufene Arzt erklärte die Verwundung für unzweifelhaft tödtlich und ist der Ver-

wundete auch am zweiten Tage daran gestorben. Wäre das Gewehr mit einer Kugel geladen gewesen, so wäre sie wahrscheinlich nicht nur durch den Körper des Betroffenen durchgeschlagen, sondern hätte auch noch den hinter ihm stehenden Statthalter getroffen.

Janerhelt der letzten 8 bis 10 Tage sind aus einem Speicher große Lasten Nr. 38 mittelst Nachschlüssel 24 Sade mit Lumpen, mehrere Sade mit Roß-, Schweinehaaren und ordinärer Kattun, sowie nicht unbedeutende Vorräthe von Messing, Stahl, Blei, Kupfer und Zinn, dem Zimmermeister Schönberg aus seinem links am Wege nach Grünhof belegenen Garten vor einigen Tagen durch den Gärtner Johann Raschke mehrere Rosenstöcke gestohlen worden.

In den Tagen vom 22. bis inkl. 25. April wurden hier an Getreide eingeführt: 3391 Wpl. 3 Scheffel Weizen, 2047 Wpl. 13 Schffl. Roggen, 516 Wpl. 2 Schffl. Gerste, 232 Wpl. 10 Schffl. Hafer, 113 Wpl. 23 Schffl. Erbsen, 406 Wpl. 21 Schffl. Kartoffeln.

Vor dem Schwurgericht stand heute zunächst der Arbeiter Johann Rob. Wilh. Lorenz von hier. Derselbe war geständig, am 19. Januar d. J. den Versuch gemacht zu haben, auf dem Flur des Hauses Zimmerplatz Nr. 1 ein den Breitschneider Lorenz'schen Eheleuten gehöriges Spind mit falschem Schlüssel zu eröffnen, wobei er ertrappt wurde. Ohne Zuziehung der Geschworenen wurde er dieserhalb, da er sich im wiederholten Rückfalle befand, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die zweite Anklage war gegen den Arbeiter Aug. Carl Ferdinand Kniebel von hier wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen die verheirathete Arbeiterin Wilhelmine Manske gerichtet. Wegen letztere mußte in dessen die Verhandlung ausgesetzt werden, weil sie Krankheits halber nicht erschienen war. Kniebel gestand zu 1) im November v. J. der verheiratheten Kommodore Schwanz, Klosterhof 16, aus dem Keller mehrere Brode, 2) am 26. Dezember v. J. dem Schmiedeseger Fabianus in Grabow mittelst Einbruchs und Einsteigens verschiedene Gegenstände, 3) am 11. Januar d. J. dem Bäckermeister Supplis vom verschlossenen Haussturz Friedrichstraße 4 einen Sack mit Roggen gestohlen zu haben. Es traf ihn dafür eine 6jährige Zuchthausstrafe und gleich lange Stellung unter Polizeiaufsicht.

Pyritz, 26. April. In verfloßener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte auf Stadtrecht die Scheune des Adersbürgers W. Da dieselbe von den übrigen Gebäuden etwas entfernt stand und es ganz windstill war, auch am Tage stark geregnet hatte, so wurde das Feuer nur auf dies eine Gebäude beschränkt.

### Schiffsberichte.

Ewinemünde, 25. April. Vormittags. Angelommene Schiffe: Caroline, Jensen, von Widdelsfahrt. Emilie, Hansen, von Marstal. Dagmar, Hansen, von Ralswiek. Wind: NW. Revier 14 1/2 F. Strom ausgehend.

25. April, Nachmittags. Emanuel, Peters von Jasmund. Ernst Moritz, Anndt, Rahn von Neustadt. Abends, Meyer von Rendsburg. Farewell, Finger von Colberg. Adelheid, Bernofsky von Schleswig. Wind: NW. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F. 4 Segelschiffe und 1 Dampfer in Sicht.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 27. April. Witterung: bewölkt. Temperatur + 9° R. Wind: NO.

Zu der Börse. Weizen — ruhig, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 100—107 Mk., hunder 100—105 Mk., ungarischer 90—102 Mk., weißer 105—112 Mk., 83—85 Pfd. per Frühjahr 104 1/2, 105 Mk. bez. u. Ob., Mai-Juni 102 1/2, 102, 102 1/2 Mk. bez., Juni-Juli 100 Mk. bez., Juli-August 98 Mk. bez. Roggen — flüchtig, per 2000 Pfd. loco 68—72 Mk., Frühjahr 69—70 Mk. bez., Mai-Juni 68, 68 1/2, 68 1/2 Mk. bez., Juni-Juli 67, 67 1/2, 1/2 Mk. bez. u. Ob., Sept.-Okt. 57 Mk. bez. Gerste — gefragt, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 53 1/2, 54 Mk., schlef. u. mähr. 54, 54 1/2 Mk. bez., Frühjahr 69—70 Pfd. 54 1/2 Mk. bez., Mai-Juni do.

Safer in Deckung fester, per 1300 Pfd. loco 36 1/2—38 Mk., Frühjahr 47—50 Pfd. 38 Mk. bez., Mai-Juni 37 1/2, 37 Mk. bez. Erbsen — fast geschäftslos, per 2250 Pfd. Futter-loco 66—67 1/2 Mk., Frühjahr Futter- 67 1/2 Mk. bez.

Rappkuchen frei Bahn fremde 1 Mk. 24 1/2 Pst. Rübsen — still, loco 10 1/2 Mk. Br., April-Mai 10 1/2, 10 1/2 Mk. Br., Juni 10 1/2, 10 Mk. bez., Juni 10 1/2, 10 1/2 Mk. bez., Sept.-Okt. 10 1/2, 10 1/2 Mk. Br. Spiritus matter, loco ohne Faß 20 1/2, 1/2 Mk. bez., Frühjahr 20 Mk. bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 20 1/2, 20 1/2 Mk. bez., Br. u. Ob., Juni-Juli 20 1/2, 20 1/2 Mk. bez., August-September 20 1/2, 20 1/2 Mk. bez., Br. u. Ob., September-Okt. 19 1/2, 1/2 Mk. bez. u. Ob.

Angemeldet: 50 Wapl. Weizen, 50 Wapl. Roggen. Neuaufzugs-Preise: Weizen 105, Roggen 69 1/2, Rübsen 10 1/2, Spiritus 20.

Berlin, 27. April, 2 Uhr 2 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 84 1/2, Staats-Anleihe 4 1/2, 95 1/2, Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 1/2, Stargard-Polener Eisenbahn-Aktien 93 1/2, Oesterr. National-Anleihe 54 1/2, Bomm. Pfandbriefe 55 1/2, Oesterr. Eisenbahn-Aktien 185 1/2, Amerikaner 76 1/2, bez.

Weizen pr. April-Mai 92 1/2, 92 bez., Roggen pr. April-Mai 69 1/2, 67 1/2, bez., Mai-Juni 68 1/2, 66 1/2, bez., Juni-Juli 67, 65 1/2, bez., Rübsen loco 10 1/2, bez., April-Mai 10 1/2, 10 1/2, bez., Sept.-Okt. 10 1/2, 10 1/2, bez., Spiritus loco 19 1/2, bez., April-Mai 19 1/2, 1/2, bez., Mai-Juni 19 1/2, 1/2, bez., Juni-Juli 19 1/2, 1/2, bez.

### Stettin, den 27. April

Hamburg	6 Tag.	151 1/2 G	St. Börsenhaus-O.	4	—
Amsterdam	2 Mt.	151 B	St. Schauspiels-O.	5	100 bz
London	8 Tag.	—	Pom. Chaussee-O.	5	—
Paris	2 Mt.	—	Uaed. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 25 bz	Pr. National-V.-A.	4	116 1/2 B
Paris	3 Mt.	6 24 B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Bremen	10 Tg.	81 1/2 B	Pomerania	4	116 B
St. Petersburg	2 Mt.	81 1/2 bz	Union	4	—
Wien	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
Pruss. Bank	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Sta.-Anl. 54 57	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
St.-Schldsch.	2 Mt.	—	N. St. Zuckerlad.	4	—
P. Präm.-Anl.	4	—	Mesch. Zuckorfabrik	4	—
Pomm. Pfäbr.	4 1/2	—	Bredower	4	—
„Rontenb.	5	—	Walzmühle	5	—
Ritt. P.P.B.A.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Berl.-St. E.A.	3 1/2	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„Prior.	3 1/2	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
Starg.-P.E.A.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	96 B
„Prior.	4 1/2	—	Germania	—	101 B
St. Stadt-O.	4 1/2	94 B	Vulkan	—	120 G
			St. Dampfmühle	4	114 B
			Pommerensd. Ch. F.	4	—
			Chem. Fabrik-Ant.	4	—
			St. Kraftdüngr-F.	—	—
			Gemeinn. Bauges.	5	—